27. Jahrgang. Donnerstag 10. Juli. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

№ 14715.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr 4, und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰ — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1884.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 9. Juli. Der Bundesrath hielt heute die letzte Sitzung vor den Ferien ab. Zum Vorsitzenden des Reichsversicherungsamtes, dessen Ernennung durch den Kaiser erfolgt wurde Geheimrath Bödiker vorgeschlagen; der Bundesrath wählte zu nichtständigen Mitgliedern aus seiner Mitte den Ministerialrath Herrmann-München, Geheimrath Böttcher-Dresden, Freiherr v. Marschall-Karlsruhe, Staatsminister Herwaarth-Weimar. Der Bundesrath vertagte sich bis Mitte September, ohne daß er sich mit dem kleinen Belagerungszustand für Elberfeld und Barmen befaßt hätte.

— Die Ernennung v. Alvenslebens zum deutschen Gesandten in Washington steht unmittelbar bevor.

— Minister von Puttkamer tritt heute eine fünfwöchentliche Urlaubsreise an, zunächst nach Nauheim.

Breslau, 9. Juli. Das schlesische Central-Wahlcomité der Centrumspartei beschloß, in allen Wahlkreisen bei dem ersten Wahlgang nur für Partei-Candidaten zu stimmen, bei einer event. Stichwahl aber für denjenigen Candidaten anderer Parteien einzutreten, welcher persönlich ausreichende Garantie bietet.

Neuß, 9. Juli. Bei der heutigen Ersatzwahl für das Abgeordnetenhaus sind nach amtlich festgestelltem Wahlergebniß 394 Stimmen abgegeben, wovon Rentier Acht aus Köln (Centrum) 364, Gegencandidat Fabrikbesitzer Busch aus Hoch-Neukirch (nat.-lib.) 29 Stimmen erhielten. Ersterer ist somit gewählt.

Elberfeld, 9. Juli. Die Mitglieder des Untersuchungsgerichts sind vom Niederwald zurückgekehrt. Der geständige Anarchist heißt Rupsch, er hat die Minen selbst gelegt. Die Ortsaufnahme hat seine Aussagen vollauf bestätigt.

Karlsruhe, 9. Juli. Der Kaiser ist auf der Durchreise nach der Insel Meinau heute Nachmittag auf dem hiesigen Bahnhofe von den Prinzen Wilhelm und Carl, sowie den Ministern und der Generalität begrüßt worden.

Karlsruhe, 9. Juli. Nach amtlicher Mittheilung des Ministeriums des Innern sind die Nachrichten vom Ausbruch der Cholera in Constanz durchaus unbegründet.

Brüssel, 9. Juli. Das Ergebniß der Senatswahlen rief große Erregung hervor. Menschenmassen durchzogen singend und schreiend die Straßen. Die Bürgergarde und Gensdarmen hielten die Ordnung aufrecht. — In Gent wurden die Kundgebungen durch die Bürgergarde unterdrückt. Die religiösen Zwecken dienenden Gebäude wurden bewacht, es fanden keine Ruhestörungen statt.

Brüssel, 9. Juli. In Gent nahm die Erregung der Bevölkerung gegen 10½ Uhr Abends zu. Einige Zusammenrottungen, denen sofort einige Verhaftungen folgten, fanden statt. Weiterverbreitung der Kundgebungen wurde durch die Polizei verhindert.

Marseille, 9. Juli. Seit gestern Abend bis heute 10 Uhr Vormittags 9 Choleratodte.

Toulon, 9. Juli. Seit gestern Abend bis heute 10 Uhr Vormittags 6 Choleratodte.

Petersburg, 9. Juli. Der „Regierungs-Anzeiger“ veröffentlicht ein vom Kaiser genehmigtes Gutachten des Reichsrathes, wonach Steinkohle, Torfkohle, Holzkohle, Coaks und Torf, wenn sie über die Häfen des Schwarzen und Asowschen Meeres eingeführt werden, mit 2, wenn sie über die westliche Landgrenze kommen, mit 1½, und wenn sie über baltische Häfen eingeführt werden, mit ½ Goldkopeken per Pud zu besteuern sind, die Häfen des Weißen Meeres dagegen zollfrei bleiben. — Ferner bestimmt das Reichsrathsgutachten, daß importirtes Rohgußeisen vom 1. Juli 1884 bis zum 1. März 1885 mit 9, bis zum 1. März 1886 mit 12, vom 1. März 1886 bis 1. Juli 1895 mit 15 Goldkopeken per Pud zu besteuern ist.

Warschau, 9. Juli. Die „Gazeta handlowa“ meldet, daß für das Inkrafttreten einer Erhöhung des Eisenzolles, welches nach deutschen Zeitungen am 13. Juli erfolgen sollte, noch kein Termin amtlich publicirt ist. Dem genannten Blatte zufolge soll der Reichsrath diese Angelegenheit noch gar nicht in Berathung genommen haben.

— Als Generalgouverneur in Wilna in Nachfolge Totlebens wird der Commandeur des Garde-Corps, Fürst Paul Schuwalow, genannt.

Telegraphische Nachrichten der Danz. Ztg.

Bern, 8. Juli, Abends. Der Bundesrath hat die Directionen der Schweizer Westbahn und der Schweizer Centralbahn, letztere für die Strecke Basel-Bern, sowie die Regierungen der westlichen Cantone angewiesen, die Vorschriften betreffend die Cholerapolizei befolgen, die Reisenden auf den Schweizer Eingangsbahnhöfen gegen Frankreich inspiciren und choleraverdächtige Personen in Absonderungslokale unterbringen zu lassen.

London, 8. Juli. Das Oberhaus lehnte die Wahlreformbill in zweiter Lesung mit 205 gegen 146 Stimmen ab.

— Heute Nachmittag traten die finanziellen Beigeordneten der Conferenz im auswärtigen Amte zu einer Sitzung unter dem Vorsitze des Lord-Schatzkanzlers Childers zusammen. Am nächsten Freitag soll eine weitere Sitzung stattfinden.

Rom, 8. Juli. Die Regierung hat für die Provenienzen aus der Schweiz die gleichen Maßregeln angeordnet, wie für diejenigen aus Frankreich.

Chicago, 8. Juli. Die demokratische Nationalconvention ist heute Mittag hier zusammengetreten. Hubbard aus Texas wurde zum provisorischen Präsidenten gewählt.

Das neue Actiengesetz.

In seiner Schlußsitzung hat der deutsche Reichstag das Gesetz betr. die Commanditgesellschaften auf Actien und Actiengesellschaften in der definitiven Gesammtabstimmung mit einer an Einstimmigkeit grenzenden Majorität angenommen. Mit Ausnahme einiger weniger Mitglieder der deutsch-freisinnigen und der Volkspartei haben alle Parteien des Hauses den Entwurf, wie er aus den Berathungen der Commission hervorgegangen war, von kleinen Abänderungen in Einzelheiten abgesehen, gutgeheißen, die Unterschiede zwischen Conservativen und Liberalen, zwischen Protectionisten und Freihändlern, zwischen Socialisten und Individualisten sind zurückgetreten vor dem Bestreben, die seit der unglücklichen Gründer- und Krachzeit auf der Tagesordnung stehende Reform der bisherigen Actiengesetzgebung durchzuführen.

Es ist nicht zu bestreiten, daß die Abfassung und die Annahme des Gesetzentwurfs in gewissem Sinne unter dem Eindrucke jener unglücklichen Periode stattgefunden hat. Aber es würde doch unrichtig sein, deshalb, weil der Gründungs- und Actienschwindel in der ersten Hälfte der siebziger Jahre auch durch Bestimmungen, wie sie das neue Gesetz enthält, nicht verhütet worden wäre, oder gar deshalb, weil die beschlossenen Beschränkungen der Actienfreiheit von einer allgemeinen wirthschaftspolitischen Reaction unterstützt worden sind, die Nothwendigkeit und Zweckmäßigkeit des beschlossenen legislativen Eingreifens an sich zu bestreiten. Die Liberalen im Lande haben ebenso wie die Liberalen im Reichstage das neue Gesetz mit vorurtheilsfreiem Blick zu betrachten und sie dürfen aus der Allseitigkeit, mit welcher der Reichstag ihm zugestimmt hat, das Vertrauen gewinnen, daß man es hier nicht mit einem übereilten Act erschrockener Befangenheit, sondern mit einer wohlerwogenen Arbeit ruhig überlegender, das Beste der Gesammtheit erstrebender Männer zu thun hat. Ganz gewiß wird auch das neue Actienrecht nicht im Stande sein, unter ähnlichen Umständen, wie sie zu Anfang des vorigen Jahrzehnts gerade in Deutschland zusammentrafen, ähnlichen Mißbrauch des Actienwesens und ähnliches Unheil ganz zu verhüten, aber hoffen wollen wir, daß die Beschränkungen der Handels- und Gewerbefreiheit, zu denen die Liberalen im Reichstage in diesem Falle — viele gewiß nicht leichten Herzens — ihre Zustimmung gegeben haben, das Vertrauen der Bevölkerung zu den Actienunternehmungen nicht schwächen, sondern stärken werden, daß das Actienwesen und damit Handel und Industrie dadurch nicht gelähmt, sondern zu neuem, kräftigerem Aufschwunge angeregt werden wird.

Als erstrebenswerthe Wirkung des Actiengesetzes ist eben gerade die: das Vertrauen zum Actienwesen im Volke neu zu beleben, in den Vordergrund zu stellen. Wir befinden uns noch immer mit unserer Volkswirthschaft mitten in einer überaus schweren Reconvalescenz. Noch immer fehlt es, nicht am Kapital, aber am Vertrauen desselben und es kann nichts Widersinnigeres geben, als die conservativerseits in die Mode gebrachten Vorurtheile gegen die Arbeit des Kapitals in der Industrie und namentlich im Handel. Wir wollen das neue Gesetz es nicht entgelten lassen, daß dieser Umstand bei ihm ein klein wenig mit zu Pathen gestanden hat, möge die praktische Anwendung desselben sich dieser leidigen Pathenschaft nur kräftig erwehren und nicht gegen, sondern für das Actienwesen ausschlagen.

Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß das neue Gesetz die Bildung der Actiengesellschaften in mehrfacher Beziehung erschweren wird und erschweren will. Es ist ferner nicht zu bestreiten, daß ein gewisses Mißtrauen gegen die „Gründer“ von solchen Gesellschaften aus einer Reihe der neu getroffenen Bestimmungen herausschaut, welches den ehrenhaften Mann, der sich ihnen unterwerfen muß, nicht gerade erbaulich anmuthen wird. Aber wir dürfen diese Beschränkungen und dieses Mißtrauen im Gesetz gern in den Kauf nehmen, wenn nur dadurch endlich jener Zurückhaltung und jenem Mißtrauen des Publikums und jenen Verdächtigungen der Actienunternehmungen von conservativer Seite ein Ende gemacht wird. Daß dieser Zweck des Gesetzes recht vollkommen erreicht werde, dazu freilich hätten in erster Linie die Regierungskreise das Ihrige zu thun, nachdem ihnen liberalerseits mit so einmüthigem Vertrauen entgegen gekommen worden ist. Besonders zu wünschen wäre es, daß man von Seiten der verbündeten Regierungen recht bald entsprechende Gesetzesvorlagen zu machen sich bereit fände, wo die jetzt beschlossenen Beschränkungen der Freiheit sich in der Praxis als unnöthig oder unerträglich erweisen. Daß das neue Actiengesetz, nachdem eine mehrjährige Praxis uns belehrt haben wird, an manchen Stellen eine Verbesserung in freiheitlicher Richtung erheischen wird, das ist mehr als wahrscheinlich, und dann müßte, wenn sie noch besteht, die agrarisch-reactionäre Neigung des Reichsregiments sich zum arg schädigenden Hemmschuh für die Gesundung unserer Volkswirthschaft gestalten.

Wir wollen uns nicht zum Propheten in Bezug auf die einzelnen Bestimmungen des Gesetzes machen, welche vielleicht recht bald einer Reform bedürftig erscheinen könnten. Nur einen Punkt möchten wir nennen, in Bezug auf den die spätere Gesetzgebung, sei es durch nochmalige Reform des Actienrechts, sei es durch Weiterentwickelung des Genossenschaftswesens, sicher nachhelfen müssen wird: die Gründung von Unternehmungen auf Actien von kleinem Betrage. Der Abg. Sonnemann hatte wohl Recht, wenn er im Reichstage auf den Segen, den kleine Actien in socialpolitischer Beziehung haben können, hinwies, indem sie auch dem kleinren Manne, dem Arbeiter, dem Angestellten, es gestatten, sich am Unternehmergewinn seines Etablissements zu betheiligen. Schon 1877 warnte Nasse vor der „Abneigung gegen die Actiengesellschaften“, welche sich in der erstrebten Heranziehung derselben zu der communalen Einkommenbesteuerung äußere, und fügte hinzu: „In socialpolitischer Hinsicht ist die größere Theilung des Vermögens, welche die Actiengesellschaft statt des Betriebes durch Einzelunternehmer nothwendig macht, ein entschiedener Vortheil.“ Wenn ferner Professor Lexis es als wahrscheinlich und volkswirthschaftlich richtig bezeichnet, daß auch der Detailhandel mit gewissen Waaren den Händen der kleinen Unternehmer entwunden werde und auf den Großbetrieb übergehe, welcher seinerseits einer Menge von Kaufleuten sichere Stellung biete, und wenn er dann hinzufügt: „Uebrigens ist es keineswegs nothwendig, daß das große Kapital lediglich durch große Kapitalisten repräsentirt werde; gerade in den Groß-Detailhandlungen scheint das System der Geschäftsbetheiligung seitens der Angestellten am meisten Erfolg zu versprechen, da die Letzteren hier alle eine gewisse Sachkenntniß und einige allgemeine Bildung besitzen“, — so wird der genannte, der Actiengesellschaft, wie es scheint, mit bösem Vorurtheil gegenüberstehende Volkswirth doch schließlich der Sonnemann'schen Ansicht nicht so Unrecht geben können. Jedenfalls wäre das Ueberhandnehmen jener „Gewinnbetheiligung“ der Arbeiter und Angestellten eben nur ein Uebergangsstadium zur Betheiligung dieser kleinen Leute an dem Unternehmen als selbstständige kleine Actionäre bezw. Gesellschafter.

Möge die deutsche Gesetzgebung in ruhigem, stetigem Fortschritt den Bedürfnissen der Zeiten Rechnung tragen auch in Bezug auf das Actienrecht.

Deutschland.

△ **Berlin**, 9. Juli. In Bundesrathskreisen zweifelt man nicht daran, daß die Bremer Bürgerschaft den Abmachungen über den Zollanschluß Bremens beitreten werde. Es darf nicht verkannt werden, daß die Bremischen Commissare Alles aufgeboten haben, um für Bremen das vortheilhafte Abkommen zu erlangen und daß andererseits von den Mitgliedern des Bundesrathes bestimmt erklärt worden ist, daß derselbe den Anforderungen in weiterem Umfange nicht entgegenkommen werde. Es ist übrigens nicht uninteressant, daran zu erinnern, daß zur Zeit des Rücktritts des Finanzministers Bitter Bremen bereits ähnliche Zugeständnisse wie jetzt gemacht werden konnten.

Berlin, 8. Juli. Zu den Verhandlungen zwischen den Mächten, welche sich auf die Constituirung des Gebietes der Congo-Gesellschaft als eines selbstständigen Staates beziehen, ist zu bemerken, daß Frankreich nicht im Besitze der Mündungen des Congo ist, sondern nur eines Theiles der Nordküste am unteren Congo, während Portugal Anspruch auf die Mündungen erhoben hat. Mit der Zustimmung Frankreichs zu der Einverleibung der Congo-Mündungen in den neuen Staat ist also wenig gethan. Wichtiger wäre es zu erfahren, ob Portugal seinen Antheil am Congo abzutreten geneigt ist. Die Zustimmung Frankreichs zur Constituirung eines selbstständigen Congostaates wäre allerdings insofern von Bedeutung, als dadurch die Rechte hinfällig würden, welche Frankreich sich durch den Abschluß der Vereinbarung mit Belgien für den Fall gesichert hatte, daß letzteres sich genöthigt sehen sollte, die von der Congogesellschaft besetzten Territorien an einen andern Staat abzutreten. Für diesen Fall wollte Frankreich sich das Vorkaufsrecht sichern. Erfolgt die Bildung eines selbstständigen Congostaates, so tritt die von Frankreich ins Auge gefaßte Eventualität in den Hintergrund.

* Nach einem Bericht der „Magdeb. Ztg“ über die Döbeln'er Versammlung der National-

---

17

Der letzte Arnsteiner.

Roman von W. Höffer.

(Fortsetzung.)

Der Capitän trocknete sich die Stirn; seine Hände waren eiskalt, seine Stimme klanglos.

„Ich habe den unglücklichen jungen Mann gemordet, Claudia, an meinen Händen klebt Blut — wirst Du je Deinen Vater wieder lieben können wie früher, armes Kind?“

Das junge Mädchen beugte sich voll tiefer Rührung über seine Hand.

„Du bist kein Mörder, mein armer, lieber Vater, wenigstens nicht vor Gott, nicht vor mir, die ich Deine Geschichte kenne! — Ach, ich bedaure Dich unsäglich, ich will Dir tragen helfen in jeder Stunde, will Dich nur um so mehr lieben, weil Du leidest!

Der Capitän schwieg, aber er zog den Kopf seiner Tochter an die Brust und küßte ihre Stirn. Die Erinnerung an jenen schrecklichen Tag schien ihn vollständig überwältigt zu haben.

Claudia behielt seine Hand zwischen den ihrigen.

„Eins hast Du noch vergessen, Vater“, sagte sie nach längerer Pause — „welche Rolle spielte bei dem ganzen traurigen Vorgange der Fischer?“

„Heinz Amthor? — Er gehörte weder zu unserer politischen Partei, noch war er jemals mein Freund, aber das Schicksal machte ihn zum Zeugen des Verbrechens, welches ich beging. Als der Körper des Offiziers unter den Wellen verschwand, sah ich neben meinem Boote ein anderes; secundenlang schien es mir, als gewahre ich Amthors lauernde Züge, dann verschwand Alles und ich konnte ungehindert zum Thurm zurückkehren.“

„Du hast also den Grafen Thassilo damals gerettet?“

Der Capitän schüttelte den Kopf.

„Nein. Schon auf halbem Wege kam mir ein Vertrauter entgegen und forderte mich auf, so schnell als möglich an Bord zu eilen — es sei Alles verrathen. — Der Kellermeister hat den Judaslohn eingeheimst, sagte er, der Gefangene ist von einer Militärpatrouille in die Stadt escortirt worden und oben in ihrem Zimmer liegt die Gräfin wie eine Todte. Zwei Aerzte sind bei ihr. — Das Boot wurde gewendet, ich erreichte mein Schiff, unter welchen Gefühlen, das zu beschreiben wäre unmöglich. In Newyork warteten schon Briefe. Ich erfuhr, daß die Gräfin seit jenem Vorfall wie eine Einsiedlerin lebte, daß man sie nirgends mehr sah und von ihr Niemand mehr eine Einladung erhielt. Graf Thassilo ward zu dreijähriger Festungshaft verurtheilt. — Als ich dann nach Jahr und Tag zurückkam, begegnete mir Heinz Amthor, ohne irgendwie seine Kenntniß des Geschehenen zu verrathen; er erwartete jedenfalls die günstige Stunde, um einen Vortheil zu erlangen, den ich ihm bei Lebzeiten meines Vaters, ohne Vermögen oder Einfluß, nicht gewähren konnte. Dreißig Jahre sind seitdem dahingegangen — er blieb stumm bis zu dieser Nacht.“

„Wirklich? — Also im Anfang von Gerhards Bewerbung, um mich wußtest Du noch nichts, Vater?“

„Nichts Sicheres, aber ich konnte mir denken, was folgen würde; Heinz Amthor machte Andeutungen, die sich nicht mißverstehen ließen und die auch jetzt ohne Zweifel Gestalt gewinnen werden. Was während eines Menschenalters verborgen blieb, das tritt nun an die Oeffentlichkeit.“

Claudia hatte sich leise aus dem umschlingenden Arm ihres Vaters losgemacht.

„Du sagtest öfter, die Ehe mit dem jungen Amthor sei Dir für mich sehr erwünscht, Vater, Du stelltest ihn außerordentlich hoch — ist das wirklich Deine Ansicht? oder . . .“

„Das ist noch jetzt vollständig meine Ueberzeugung und wird es immer bleiben, Kind. Ich wünsche mir keinen besseren Schwiegersohn als Gerhard, würde aber trotzdem, wenn mir die Wahl offen gestanden hätte, nach Deiner ersten abschlägigen Antwort auf die Sache niemals zurückgekommen sein. Vergiß sie jetzt — das Unvermeidliche naht und bringt ohnehin des Bösen, Trostlosen genug.“

Claudia schien zu erschrecken.

„Vater, kann man Dich nach so langer Zeit — ich meine, ist noch die äußerliche Bestrafung . . .“

Er schüttelte den Kopf.

„Die Sache ist längst verjährt; ich erhielt meine Bestrafung, als mir die näheren Verhältnisse des Erschlagenen zur Kenntniß kamen — er war einer verwittweten Mutter einziges Kind, ihre Hoffnung, ihr Trost . . . . ich hatte der Armen Alles geraubt — und Alles vergeblich! Die Gräfin dachte während dreier Jahre nur an den Tag, welcher ihr den Geliebten zurückgeben sollte, sie verzehrte sich in leidenschaftlicher Sehnsucht und dann — als Graf Thassilo in Freiheit gesetzt wurde, dann verließ er das Land, ohne sie wiedergesehen zu haben! Er hatte als Gefangener sich mit der Tochter des Festungsgouverneurs verlobt und heirathete dieselbe bald darauf. — Der Erschlagene war also ganz umsonst geopfert worden, das ist immer für mich so furchtbar bitter, so quälend gewesen. — Jetzt, wo über mich die Vergeltung hereinbricht, wird der arme junge Mensch gerächt. Das gewährt mir eine Art von Trost.“

Claudia hob das blasse Gesicht zu dem des Capitäns.

„Sprich nicht von einer Vergeltung, Vater — ich will sie abwenden. Was könnte Dir Amthor schaden? — Was fürchtest Du?“

Ein trübes Lächeln umzuckte die Lippen des alten Mannes.

„Was Amthor schaden kann?“ wiederholte er. „Die Geschichte jener Nacht wird allgemein bekannt; zwar geht der Mörder straflos aus, weil ihn die Verjährung schützt, aber man zieht sich vor ihm zurück, wie vor einem Pestkranken. Ich bin Freimaurer, die Loge stößt mich aus — ich gehöre zur städtischen Verwaltung, zu so manchem Ehrenamte, ich bin der Vormund mehrerer verwaister Kinder — das Alles wird mir unter der Hand entzogen — man meidet den Verbrecher; er ist stumm, aber für immer in die Acht erklärt, er ist . . .“

Claudia schüttelte den Kopf; sie schluchzte.

„Und das sollte Dir geschehen, Vater? Dir, der Du ein langes untadeliges Leben der Uebereilung einer einzigen unseligen Stunde entgegen zu setzen hast? — Niemals! Niemals! — Der Sohn des Fischers mag kommen und mir seine Hand antragen — ich werde ihn heirathen!“

„Nur um mich zu retten?“ rief der Capitän. „Das kann ich nicht zugeben, mein armes Kind; es wäre ein zweites, noch ärgeres Verbrechen.“

Aber sie schien fest entschlossen, obgleich ihre Lippen bebten.

„Es muß sein, Vater — Du solltest dabei auch an mich denken. Was jemals über Deinen Namen kommt, das trifft zugleich den meinigen, ja, das trifft alle die, welche in Ehren und Ansehen vor uns hier an dieser Stätte lebten und starben. — Es ist vielleicht das Glück, welches ich opfere; mein Dasein wird keine Rosen, keinen Sonnenglanz besitzen, aber der Schimpf bleibt unserem Hause fern, Niemand darf flüstern, wo wir erscheinen, Niemand darf . . .“

Ihre Stimme brach.

„Laß mich nun allein, Vater“, sagte sie nach einer Pause. „Amthor gab Dir Zeit bis morgen — schreibe ihm, daß er seinen Sohn schicken möge.“

„Noch nicht“, sagte der Capitän. „Du bist krank, Claudia, ich kann es mit Wahrheit behaupten.“

Sie wandte sich langsam zur Thür.

„Nein, Vater, keine Zögerung! Das ist, als müsse man ein Feuer dämpfen — geht der Augenblick verloren, so bricht die Glut herein und zerstört Alles. Laß den jungen Amthor kommen, hörst Du?“

Ueber ihr blasses Gesicht glitt ein Lächeln voll Trauer, sie nickte leicht und verließ das Zimmer.

(Forts. folgt.)

liberalen Sachsens soll Prof. Dr. Biedermann bei der Berathung des neuen Vereinsstatuts bemerkt haben: „Sie (die nationalliberale Partei) müsse auch eine andere Wahltaktik einschlagen, als bisher. Es sei offen im Werke, eine reichsfeindliche Coalition zu schaffen durch Verbindung des Centrums mit den Deutsch-Freisinnigen, welche das „Schwarze Blatt", der „Westphäl. Merkur" offen empfehlen, ebenso andere ultramontane Blätter." Herr Prof. Biedermann würde sich sehr verdient machen, wenn er diese Beschuldigung der deutschfreisinnigen Partei beweisen wollte. Bis dahin halten wir mit dem Urtheil über diese sonderbare Art von Parteipolitik zurück.

* Die „Frankfurter Zeitung" bespricht den Artikel der „Nordd. Allg. Ztg." über Herrn v. Stosch und die darin enthaltene Bemerkung über die Danziger Reichstagswahl von 1881, und nachdem sie an die in Danzig ja sattsam bekannten Machinationen gegen Rickert erinnert, schreibt sie:

„Das sind constatirte Thatsachen, und wenn nun in geheimnißvoller Weise angedeutet wird, daß der damalige Chef der Admiralität für Rickert's Wahl gewirkt habe, so beweist das nur, was man übrigens schon vorher wußte, daß diese exorbitanten amtlichen Wahlbeeinflussungen sich gegen seinen Willen vollzogen und wahrscheinlich über seinen Kopf hinweg von einer höheren Stelle inscenirt wurden. Deshalb hat auch Hr. v. Stosch geschwiegen, obwohl er am Bundesrathstisch anwesend war, als s. Z. diese Angelegenheit zu einer heftigen Debatte im Reichstag führte. Der Fall ist übrigens sehr lehrreich, denn er beweist, daß einem Beamten von dem Range des Herrn v. Stosch ein schwerer Vorwurf daraus gemacht wird, sich nicht dazu hergegeben zu haben, seine amtliche Stellung zu Wahlbeeinflussungen zu mißbrauchen. Es liegt die Frage nahe, welchen Zweck eigentlich die neuliche officiöse Auslassung gehabt habe. Ihre Spitze richtet sich zunächst unzweifelhaft gegen Herrn v. Stosch, dem der „ehrende Nachruf", an den sich ehemalige Minister nun allmählich gewöhnen müssen, nicht versagt bleiben sollte. Der zweite Zweck des Artikels ist aber offenbar, den Hofkreisen, in welchen sich damals die Opposition gegen den Fürsten Bismarck abspielte, nachträglich ein: „Ich kenne meine Pappenheimer" zuzurufen. Damit erklärt sich wohl auch, weshalb die Auslassung so auffallend spät kommt. Erst die veränderte Strömung, die seit einigen Monaten in den gemeinten Hofkreisen herrscht, hat es dem Mitarbeiter der „Nordd. Allg. Ztg." opportun erscheinen lassen, mit seiner Kenntniß der damaligen Vorgänge, wie er sie auffaßt, herauszurücken."

* Die Werthberechnung für Deutschlands Waarenverkehr mit dem Auslande im Jahre 1883, welche das statistische Amt soeben mit dankenswerther Beschleunigung im Maiheft der Reichsstatistik veröffentlicht, hat abermals, wie bereits in den Vorjahren, eine Zunahme der Einfuhr und der Ausfuhr ergeben. Die Einfuhr (ohne Edelmetalle) hat nach dieser Berechnung einen Werth von 3263,7 Mill. Mk. ausgemacht, gegen 3129,5 Mill. Mk. in 1882, 2962,9 Mill. Mk. in 1881 und 2820,7 Mill. Mk. in 1880. Die Ausfuhr ist für 1883 (ebenfalls ohne Edelmetalle) auf 3272,2 Mill. Mk. berechnet, gegen 3191,1 Mill. Mk. in 1882, 2977 Mill. Mk. in 1881 und 2895,4 Mill. Mark in 1880. In der Einfuhr wie in der Ausfuhr hat danach seit 1880 eine ununterbrochene Steigerung stattgefunden. Im Vergleich mit den für 1880 ermittelten Zahlen — weiter zurück läßt sich die Vergleichung wegen der in unserer Handelsstatistik eingetretenen Veränderungen nicht führen — hat sich die Einfuhr um 443,0 Mill. Mark, die Ausfuhr um 376,8 Mill. Mark erhöht; das macht für die Einfuhr eine Steigerung um 15,7 Proc., für die Ausfuhr eine solche von 13,0 Proc. aus. In Folge dieser Entwickelung ist der rechnungsmäßige Ueberschuß der Ausfuhr über die Einfuhr, der sich im Jahre 1880 auf 74,7 Millionen Mark bezifferte, im Jahre 1883 auf 8,3 Millionen Mark herabgesunken. Für alle diejenigen, welche das wirthschaftliche Heil eines Landes in einer sogenannten „günstigen Handelsbilanz" sehen, muß, so bemerkt die „Freihandels-Correspondenz", dieser Rückgang als ein recht betrübendes Resultat gelten; seit dem ersten Jahre der herrschenden Zollpolitik hat sich die Bilanz für den Waarenverkehr Deutschlands mit dem Auslande stetig und merklich verschlechtert! Wichtiger als die Frage der Handelsbilanz, bei welcher der theoretischen Betrachtung die Hauptrolle zufällt, ist indessen die aus allen angeführten Zahlen erkenntliche Thatsache, daß Deutschland trotz aller hüben und drüben errichteten Zollschranken in immer größerem Umfange, und zwar sowohl importirend als exportirend, am internationalen Verkehr theilnimmt. Alle Absperungspolitik kann, wie die Zahlen der amtlichen Handelsstatistik jedes Jahr aufs Neue beweisen, an diesem Entwicklungsgange, der durch die Fortschritte des modernen Verkehrwesens bedingt ist, nichts nachhaltig ändern.

* Die Arbeiterpartei (Socialdemokraten) hatten vorgestern Abend vier Bezirksversammlungen veranstaltet, von denen zwei polizeilich aufgelöst wurden. Schon nach sehr kurzer Dauer wurde von dem Schicksal der Auflösung die Versammlung ereilt, die der Arbeiterbezirksverein der Oranienburger Vorstadt und des Weddings abhielt. Der Vorsitzende verlas eine bereits vor 14 Tagen eingebrachte, damals aber in Folge der Auflösung der Versammlung unerledigt gebliebene Resolution folgenden Wortlauts: „Die Versammlung erklärt sich mit den vor 14 Tagen gehörten Ausführungen des Herrn P. Singer voll und ganz einverstanden und ist gewillt, bei den diesjährigen Reichstagswahlen nur einem radicalen, streng freisinnigen Arbeitercandidaten ihre Stimmen zu geben, um endlich einen Ehrenmann . . . ." Bei diesen Worten erhob sich der anwesende Polizeioffizier und erklärte die Versammlung für aufgelöst.

* Der Corvetten-Capitän im Marinestabe Meller, welcher bekanntlich das Commando der chinesischen Panzer-Corvette „Chen-Yuen" während der Ueberfahrt von Swinemünde nach China führen wird, ist mit der gesetzlichen Pension verabschiedet worden. Die Verabschiedung des Corvetten-Capitäns Sebelin, welcher die chinesische Panzer-Corvette „Ting Yuen" commandirt, ist bereits am 17. Juni erfolgt. Die deutschen Marineoffiziere sind für drei Jahre von China engagirt.

* Auf Grund des Socialistengesetzes ist die in Altona beschlagnahmte Druckschrift „Republik oder Monarchie" von John Greis, Druck und Verlag von Charles Petersen zu Chicago im Jahre 1849, von der Schleswiger Landespolizeibehörde verboten worden.

-r **Posen**, 7. Juli. Unsere Stadt-Verwaltung ist in einer bösen Nothlage. Sie hat entgegen ihren bisherigen Ansichten und Maximen einen polnisch-katholischen Rector für die zweite Stadtschule wählen müssen — derselbe wurde von den Stadtverordneten mit 12 gegen 12 Stimmen nicht beanstandet — und dabei die pädagogisch-technische Leitung der Communalschulen verloren. Der Herr Minister hat allerdings die Bemühungen des Magistrats um das Elementarschulwesen voll und ganz anerkannt, aber die Ansicht geltend gemacht, daß dasselbe der Aufsicht eines Fachmannes unterstellt werden müsse. Posen erhält nun in nächster Zeit einen königl. Kreisschulinspector, der zugleich die benachbarten Schulen des Kreises, also namentlich der Vororte beaufsichtigen soll. Wie man auch über die Sachlage denken mag, man kann sich unmöglich verhehlen, daß sie die Folge der Nichtbestellung eines geeigneten Stadtschulrathes ist, der vor vier Jahren etwa in Aussicht genommen werden, aber aus Opportunitäts-Rücksichten wieder fallen gelassen wurde, als alle Fragen endgiltig gelöst schienen. In der letzten Stadtverordneten-Versammlung hat der Magistrat die Lage der Dinge ausführlich dargelegt und sich dahin ausgesprochen, daß weiterer Widerstand gegen die Regierungs-Maßnahme aller Wahrscheinlichkeit nach ohne Erfolg sein würde. Wenn trotzdem ein Stadtverordneter für ein weiteres Vorgehen und namentlich für die sofortige Wahl eines Stadtschulrathes sich aussprach, so ist das recht vielen Posenern unbegreiflich. Die Ernennung eines kgl. Stadtkreis-Schulinspectors ist höchst wahrscheinlich vollendete Thatsache und ein technischer Stadtschulrath würde die Bestätigung der Aufsichtsbehörde nicht erhalten oder aber man würde eine neue Stelle mit einem neuen Gehalte pro nihilo creiren. Das trop tard hat eine neue Bestätigung gefunden.

Soden, 6. Juli. Kaiser Wilhelm hat, wie der „Rhein. Cour." meldet, an die Wittwe des hier verstorbenen russischen Generals v. Totleben folgendes Beileidstelegramm gesendet: „Bei der hohen Verehrung, welche ich für Ihren nunmehr verstorbenen Gemahl als Mensch und Feldherrn gehabt habe, kann ich es mir nicht versagen, Ihnen meine aufrichtige Theilnahme an dem schweren Verluste auszusprechen, der über Sie verhängt worden ist von der höchsten Macht über Leben und Tod. Wilhelm, Imp. Rex." — Außer diesem Telegramme gingen der Wittwe des berühmten Vertheidigers von Sebastopol solche von dem russischen Kaiserpaare, sowie noch an 400 sonstige Beileidstelegramme aus allen Theilen des Continents zu.

V **Kiel**, 8. Juli. Wie wir hören, werden Ablösungs-Commandos entsendet werden: Für das Kanonenboot „Hyäne" auf der australischen Station Mitte Juli via Hamburg nach Sidney und für den Aviso „Loreley" auf der Mittelmeerstation Ende August via Wien nach Galatz.

Nürnberg, 8. Juli. Am Sonntag, den 20. Juli, wird in Nürnberg ein deutsch-freisinniger Parteitag für das rechtsrheinische Baiern abgehalten werden, auf welchem insbesondere die durch die Verschmelzung der Fortschrittspartei und der Liberalen Vereinigung gebotene Neuorganisation der nunmehr vereinigten Partei zur Berathung kommen wird. Die Einladungen zu dem Parteitag, welcher aus einer geselligen Vereinigung am Vorabend, einer vertraulichen Besprechung im engeren Kreise und dem eigentlichen Parteitage bestehen wird, gelangen dieser Tage zur Versendung. Zahlreiche gegenwärtige und frühere Parlamentarier haben ihr Erscheinen bereits in sichere Aussicht gestellt.

München, 8. Juli. Dr. Sigl ist heute vom hiesigen Schwurgericht wegen verleumderischer Beleidigung des Kriegsministers und einfacher Beleidigung von 4 Offizieren des Generalstabes zu einer Gefängnißstrafe von 9 Monaten bei sofortiger Verhaftung verurtheilt worden. Von der Anklage wegen Verächtlichmachung der Einrichtung des bairischen Generalstabes wurde Dr. Sigl freigesprochen. (W. T.)

Metz, 6. Juli. In Bezug auf die nächsten Reichstagswahlen hat bisher von irgend welchen Candidaturen noch nichts hier verlautet; es unterliegt indeß wohl kaum einem Zweifel, daß Jaunez, Germain und de Wendel wiedergewählt werden, falls sie sich wieder aufstellen lassen. Dagegen erscheint der Ausfall der Wahl für den Stadt- und Landkreis Metz einigermaßen zweifelhaft, da Antoine durch sein letztes Auftreten unter den ruhigeren Elementen bedeutend an Ansehen verloren hat. Wird seine Candidatur indeß wieder aufgestellt, so wird er auch gewählt, wenn die Geistlichkeit sich für ihn ausspricht und ein anderer Gegencandidat nicht aufgestellt wird. Die Candidaturen deutscher Beamten haben bisher in Lothringen keinen Erfolg gehabt und werden auch diesmal keinen solchen haben. Das Hauptinteresse bei den nächsten Wahlen wird sich hier auf die mögliche Wiederwahl Antoines richten; denn wenn diese erfolgen sollte, so wird man dieselbe auch dem Terrorismus nicht zum geringsten Theil mit anrechnen müssen, welchen die protestlerischen Elemente auf einen großen Theil der einheimischen Bevölkerung immerhin noch auszuüben vermögen.

England.

* Der „Daily Telegraph" schreibt: Ein Zusammenbruch der Conferenz würde zu einer Krisis führen und es liegt nicht im Interesse der continentalen Staaten, dieses Ereigniß zu beschleunigen. Man glaubt darum, daß ein entsprechendes Uebereinkommen gegen Ende Juli getroffen werden wird, worauf die ganze Angelegenheit vor das Parlament zu kommen bestimmt ist.

* Unter sehr zahlreicher Betheiligung wurde gestern die 13. Jahresversammlung der Anglo-Jewish Association abgehalten. Baron Henry de Worms führte den Vorsitz. In seiner die Verhandlungen einleitenden Rede constatirte er, daß die Verfolgung der Juden nur noch in zwei europäischen Ländern existire, in Rußland und in Rumänien. In ersterem Lande hätte sich die Lage der Juden im vorigen Jahre etwas gebessert. Dies sei theils den Bemühungen der Association, theils dem Umstande zuzuschreiben, daß General Ignatieff nicht mehr zu den Rathgebern der Krone gehöre. Was Rumänien anbetrifft, so habe die gesetzgebende Körperschaft dieses Staates sich gegen die Unterzeichner des Berliner Vertrages von 1878, welcher die Emancipation der rumänischen Juden stipulirt, eines Treubruches schuldig gemacht, denn sieben Achtel der jüdischen Bevölkerung Rumäniens litten noch immer unter den alten Unfähigkeiten. Jüngst hätte er (Worms) die Aufmerksamkeit der britischen Regierung auf diese Zustände gelenkt und Lord Edward Fitzmaurice versprach, daß der Gegenstand in reifliche Erwägung gezogen werden würde. Schließlich erklärte der Vorsitzende, daß das von der Association und verwandten Vereinen geleitete Erziehungswerk im Orient langsam aber sicher fortschreite. Gegen 5000 jüdische Kinder genießen jetzt gründlichen Schulunterricht.

Serbien.

Belgrad, 6. Juli. Die Bewohner eines bei Kula gelegenen bulgarischen Ortes fielen mit ihrem ganzen Viehstande in die Wiesen und Felder des serbischen Grenzdorfes Treskavica ein, vernichteten die Grenzmarken und Saaten und zogen sich dann wieder zurück. — Der bekannte montenegrinische Emigrant Peko Pavlovic, welcher sich in Prokuplje in Serbien bei den Colonisten angesiedelt hatte, verließ sammt den Colonisten die Ansiedlung wegen eines Zerwürfnisses mit der serbischen Regierung und zog sich nach Altserbien, um dort den Brigantaggio zu organisiren.

Türkei.

* Aus Konstantinopel wird der „Times" unterm 5. d. geschrieben: Der kaiserliche Irade, welcher die Pforte ermächtigt, die langschwebende türkisch-montenegrinische Grenzfrage zu lösen, wird keine sehr praktische Wirkung haben, falls er nicht die Billigung der loyalen albanesischen Chefs empfängt, denn das kleine Stück streitigen Territoriums liegt in einem Districte, wo die Macht der Pforte mehr nominell als wirklich ist und die Centralbehörden hier sind durchaus nicht geneigt, einen Anlaß oder Vorwand für einen Ausbruch albanesischer Insubordination zu geben. Der Umstand indeß, daß der Sultan alles oder fast alles, was Fürst Nikolaus verlangt, förmlich gewährt hat, ist an sich bedeutend, weil er zeigt, daß die Politik, Montenegro zu versöhnen, welche zur Zeit des Besuches des Fürsten in Konstantinopel inaugurirt wurde, noch immer studirt wird. Das Motiv dieser Politik ist mir von Jemandem, der voll befugt ist, mit Autorität über den Gegenstand zu sprechen, lakonisch erklärt worden. „In dieser Region", sagte er bedeutungsvoll, „wird die Türkei und Montenegro von einer dritten Macht gleich bedroht und darum ist die klügste Politik für beide Länder, alle Fehden zu vergessen und sich in der Vorbereitung eines Widerstandes gegen einen möglichen Angriff herzlich zu vereinigen." Die somit angedeutete Möglichkeit eines türkisch-montenegrischen Schutzbündnisses gegen Oesterreich illustrirt in merkwürdiger Weise die äußerst verwickelte Natur des orientalischen Problems und die außerordentlichen Veränderungen, welche es seitdem erfahren hat. Vor einigen Jahren wurde unter den zahlreichen Feinden der Türkei Montenegro als der unversöhnlichste betrachtet. Jetzt verknüpft sie eine Anerkennung wirklicher oder vermeintlicher gemeinsamer Interessen und macht sie geneigt, ein Schutzbündniß zu schließen.

Asien.

Calcutta, 6. Juli. Aus Cabul kommt ein Gerücht, daß die Russen dem Emir von Afghanistan anläßlich der Einnahme von Maimene Geschenke und Glückwünsche sandten, und daß er für den Ueberbringer derselben außerhalb der Stadt ein Haus herrichten ließ. Zwischen der indischen Regierung und dem Emir wird jetzt ein Meinungsaustausch bezüglich der Grenz-Commission gepflogen. Erstere erwägt jetzt, wie man glaubt, Vorschläge des Höchstcommandirenden betreffs einer der Commission beizugebenden Escorte. Da gerüchtsweise verlautet, daß die russische Escorte aus einem Regiment Cavallerie, einem Bataillon Infanterie und einer Batterie Artillerie bestehen wird, herrscht die Ansicht vor, daß die englische Escorte ebenso zusammengesetzt werden sollte. Der Emir wird wahrscheinlich ersucht werden, den Commissären außer der britischen Escorte Truppen beizugeben, um Reibungen mit den Nomadenstämmen zu verhindern.

Amerika.

Newyork, 6 Juli. Nachrichten aus Panama besagen, daß bei einem in dieser Stadt abgehaltenen Meeting beschlossen wurde, den wegen Bestechung in Anklagezustand versetzten Präsidenten aufzufordern, das ihm eingeräumte Regierungspalais zu verlassen.

* Der Staatssecretär Mr. Folger hat den Zollbeamten Instructionen zugestellt, um die Desinfection von Passagieren und Handgepäck, welche aus dem Golfe von Mexico kommen, zu treffen.

Chicago, 7. Juli. Eine große Anzahl von Demokraten ist hier angekommen. Da viele Delegirten dabei verharren, Tilden's Candidatur zu befürworten, erwartet man, daß in der Convention morgen ein Brief von ihm verlesen werden wird, worin er seinen Entschluß, seine Nomination abzulehnen, aufrechthält und an seiner Statt Gouverneur Cleveland als Präsidentschaftscandidaten in Vorschlag bringt.

Zur Colonisationsfrage.

Die hochfliegenden Erwartungen, mit denen die unter der Aegide des Grafen Behr-Bandelin gegründete Gesellschaft für deutsche Colonisation in Action getreten ist, scheinen sehr schnell enttäuscht worden zu sein. Der Ausschuß der Gesellschaft hat soeben an das Präsidium des deutschen Colonialvereins den Vorschlag gerichtet, mit ihm gemeinsam die Schaffung eines allgemeinen deutschen Colonialverbandes anzustreben, in den auch der Verein für Export, der nordwestdeutsche Colonisationsverband, der Hamburger Colonialverein von 1849, der südwestdeutsche Colonialverein und die Centralgesellschaft für Handelsgeographie eintreten sollen. Motivirt ist der Vorschlag mit dem Hinweis darauf, daß es nach den Erklärungen des Fürsten Bismarck darauf ankomme, zu beweisen, daß das deutsche Volk im Stande sei, große nationale Ziele einheitlich anzustreben.

Das klingt ganz anders, als die Reden auf der ersten Generalversammlung der Gesellschaft für deutsche Colonisation vom 29. Mai d. J. Damals warf einer der Begründer derselben, Dr. C. Peters, dem Frankfurter Colonialverein vor, daß er die achtunggebietende Stellung, die er sich so schnell errungen, nicht ausgenutzt habe, um ein Kapital zusammenzubringen und eine Colonie anzukaufen, er sei aus dem Kreise theoretischer Erörterungen nicht herausgetreten. Die Aufgabe der neuen Gesellschaft solle die „praktische That" sein, nämlich die Begründung einer ersten deutschen Ackerbaucolonie, auf welche der Strom der Auswanderung hinzulenken sei. Weiterhin erklärte ein Mitglied des Ausschusses, Redacteur Dr. Lange, auf Grund der Autorität von drei Afrikareisenden habe der Ausschuß sich bereits Klarheit über die zu besiedelnden Gegenden (Südafrikes) verschafft; schon mit dem geringen Betrage von 80 000 Mk. glaube man eine Expedition von 20 Mann ausrüsten und so viel Land ankaufen zu können, daß dem Auswanderungsbedürfniß auf mehrere Jahre Genüge geleistet wäre. Graf Behr selbst versicherte, „der Zustimmung des Kaisers und des Reichskanzlers sei man gewiß". Obgleich er aber schon damals erklärte, eine Anzahl Männer sei bereit, sich mit einem Kapital von 20- bis 30 000 Mk. an dem Unternehmen zu betheiligen, scheint sich doch die Befürchtung des Herrn Dr. Peters bestätigt zu haben, daß die Kapitalisten der Colonisation mehr unsympathisch entgegenständen. Andernfalls würde die Gesellschaft wohl schwerlich das Bedürfniß empfunden haben, Anschluß an den „theoretisirenden" Frankfurter Verein zu suchen.

Auf die Antwort des letzteren darf man um so mehr gespannt sein, als der Reichskanzler, auf dessen Zustimmung sich Graf Behr am 29. Mai berufen hat, am 26. Juni im Reichstage Veranlassung nahm, vor „der krankhaften Beförderung der Auswanderung" zu warnen. „Ich kämpfe, sagte Fürst Bismarck, gegen die Beförderung der Auswanderung; ein Deutscher, der sein Vaterland abstreift wie einen alten Rock, ist für mich kein Deutscher mehr; ich habe kein landsmannschaftliches Interesse mehr für ihn, und wenn die Beförderung der Correspondenz und des Verkehrs und unseres Exports eine Beförderung der Auswanderung sein würde, so würde das ein Grund dagegen sein; aber ich habe gerade das Wort gebraucht — der Export ist ein Mittel, die Auswanderung zu hindern." Ackerbaucolonien, die der Auswanderer bedürfen, und Handelsniederlassungen zur Hebung des überseeischen Handels scheinen demnach in einem unvereinbaren Gegensatz zu stehen.

Danzig, 10. Juli.

* [Abreise.] Der Chef der Admiralität, General-Lieutenant v. Caprivi hat gestern Nachmittags 3 Uhr Zoppot verlassen und ist, nachdem er einen kurzen Aufenthalt in Langfuhr genommen hatte, Abends 8 Uhr mit dem Nachtcourierzug nach Berlin gefahren. In seiner Begleitung befanden sich der Capitän z. See v. Karcher und Corvetten-Capitän v. Reichenbach.

H. E. Die Zeitungsnachricht, daß aus kaufmännischen Kreisen in Hamburg bei dem Herrn Reichskanzler die Einführung einer surtaxe d'entrepot nachgesucht, diese Eingabe auch eine sympathische Aufnahme gefunden habe, hat nicht verfehlt, auch bei dem hiesigen betheiligten Handelsstande Aufsehen zu erregen. Ohne Zweifel würden durch die Belastung der indirecten Einfuhr mit einem Zuschlagszolle nach französischem Muster die preußischen Ostseehäfen recht empfindlich getroffen werden. Unterdeß scheint die betreffende Agitation sich auch in Hamburg selbst noch in einiges Dunkel zu hüllen. Denn auf eine Anfrage des Vorsteher-Amtes unserer Kaufmannschaft bei der Handelskammer zu Hamburg wegen des authentischen Textes der vielbesprochenen Eingabe ist unterm 4. d. M. erwidert worden, „daß die Handelskammer der Eingabe einer Anzahl dortiger Firmen wegen Einführung einer surtaxe d'entrepot, deren Wortlaut bisher nicht an die Oeffentlichkeit gelangt und der Handelskammer auch nicht bekannt geworden sei, durchaus fernstehe."

* [Wochen-Nachweis der Bevölkerungs-Vorgänge vom 29. Juni bis 5. Juli.] Berechnete Bevölkerungszahl 116849. Lebend geboren in der vorletzten Woche 43 männliche, 36 weibliche, zusammen 79 Personen, todt geboren 4. Gestorben in der letzten Woche 38 männliche, 30 weibliche, zusammen 68 Personen (davon in Krankenhäusern gestorben 18). Es starben im Alter von: 1. Jahr: 27, 2.—5. Jahr: 4, 6.—15. Jahr: 6, 16.—20. Jahr: —, 21.—30. Jahr: 4, 31—40. Jahr 4, 41.—60. Jahr: 12, 61.—80. Jahr: 10, 81. Jahr und darüber: 1, Alter unbekannt: —. Es starben an: Scharlach 3, Kindbettfieber 1, Lungenschwindsucht 3, Lungen- und Luftröhren-Entzündung 1, Gehirnschlagfluß 3, Darmcatarrh 2, Brechdurchfall 8, an verschiedenen andern Krankheiten 42. Durch Verunglückung 4 (3 ertrunken, 1 übergefahren). Durch Selbstmord und zwar: Erschießen 1.

—g— [Schwurgericht.] Die gestrige Verhandlung gegen den Besitzer Schwaan und Genossen wegen Meineides wurde, nachdem 13 Zeugen vernommen worden waren, bis heute Vormittag 9 Uhr vertagt. Die Verhandlung wird wahrscheinlich sich auch heute bis zum späten Nachmittage ausdehnen. Die bisherigen Vernehmungen haben gegen Schwaan nichts Besonderes ergeben.

C **Marienwerder**, 9. Juli. Nach einer Bestimmung des Ministers der öffentlichen Arbeiten werden in diesem Jahre und zwar in den Meßtischsectionen Mewe, Münsterwalde und Garnsee geologisch-agronomische Aufnahmearbeiten ausgeführt werden. Mit den bezüglichen Arbeiten sind die Geologen Dr. Jentsch und Dr. Ebert betraut worden. — Die kgl. Regierung hat angeordnet, daß im Laufe dieses Jahres die Gemarkung Gr.-Jesewitz im Anschluß an die Landes-Triangulation neu vermessen werde. — Am 5. d. M. brannte das Wohnhaus des Besitzers Paul Kiebat in Gr.-Jesewitz bis auf die Umfassungswände nieder. Eine erwachsene Person und ein Kind erlitten dabei Brandwunden.

□ **Aus dem Kreise Schwetz**, 8. Juli. Die große Hitze der letzten Tage — bis 25° R im Schatten — hat in Gr. Westphalen bereits ein Opfer gefordert. Dortselbst wurde der Arbeiter Golinski beim Heuladen auf dem Felde plötzlich unwohl, legte sich nieder und war nach einigen Minuten eine Leiche. Jedenfalls ist er am Sonnenstich gestorben. — Vor einigen Tagen schnitt sich eine junge Frau in Richlawo den Hals mit einem Rasirmesser durch. Es wurde gleich ärztliche Hilfe geholt und die Wunde zugenäht, aber am folgenden Tage verstarb sie. Jedenfalls litt die Frau an Geistesstörung; denn in einem aufgefundenen Schreiben behauptet sie, der Teufel treibe sie zu diesem Schritt.

Vermischtes

Berlin, 8. Juli. Ueber einen Raubanfall im Eisenbahncoupee, der in der Nacht zum 4. d. M. in dem von Berlin in Kassel ankommenden Schnellzuge vor dessen Ankunft in Station Brandenburg versucht worden sein soll, ist dem Kasseler Tageblatt von einem Passagier Folgendes mitgetheilt worden: „Während der Fahrt kletterte ein Mann aus dem Coupee, in welchem er allein fuhr, heraus und öffnete das nebenan befindliche Damencoupee, in welchem sich drei Damen befanden. Während der räuberische Eindringling zur Ausführung seines Vorhabens schritt, hatte indessen eine der Damen glücklicherweise so viel Geistesgegenwart behalten, um schnell auf der anderen Seite an der über dem Coupeefenster hergehenden Nothleine zu ziehen. Schon nach wenigen Secunden hielt der Zug; das war aber für den Attentäter das Signal, sogleich aus dem Coupee zu springen und in der Dunkelheit der Nacht zu verschwinden; eine Verfolgung war unter diesen Umständen nicht möglich und so entkam er, hoffentlich nur vorläufig."

* Carl Maria v. Weber, der Componist des „Freischütz", „Oberon" 2c, wurde am 18. Dezember 1786 zu Eutin geboren. Zu diesem einhundertjährigen Geburtstage soll dem Componisten in Eutin ein Denkmal errichtet werden. Ein Comité hat sich gebildet, um diesen Plan auszuführen.

* Einen originellen Studentenstreich erzählt die „Tüb. Chr.": Einem wohlthätigen Zwecke zu Liebe (Unterstützung des Reichs-Waisenhauses zu Lahr) warfen sich 5 Tübinger Studirende in das Costüm reisender Handwerksburschen und zogen, von Niemand erkannt, Sonntag Morgens aus Tübingens Mauern. Bis Reutlingen wurde die Bahn benutzt, von da ging's zu Fuß über Urach, Feldstetten nach Blaubeuren. Von hier aus wagten die tapferen Gebrüder Straubinger sogar einen Abstecher nach Ulm, wo sie, wie auf der ganzen Reise von der Polizei unbehelligt blieben; nur ein Fahnder (Geheimpolizist) gesellte sich in der von den Fünfen aufgesuchten Stromerkneipe Ulms zu denselben, wurde aber, weil er sie etwas gar zu scharf beobachten zu müssen glaubte, von diesen bald erkannt und auf allerlei Weise gehänselt und geneckt. Ueber Blaubeuren, Schelklingen, Münsingen, Würtingen ging die Fußreise zurück bis Reutlingen, von hier fuhren die zwei Oberstraubinger noch am lichten Tage nach Tübingen zurück, um auch hier noch ihr Fechthandwerk weiter zu betreiben, allerdings in etwas anderer Weise, als auf der Reise selbst. Denn während man sich in den berührten Ortschaften damit begnügt hatte, vor dem Pfarrhause, einem oder mehreren Wirthshäusern oder wohl auch vor einem wohlhabend scheinenden Bauernhause ein Ständchen zu bringen (die mehrstimmig gesungenen Lieder wurden von den „reisenden Musikanten" mit der Clarinette begleitet), wagte man sich hier, im Schoß der Alma mater, gestützt auf die Legitimationskarte, sogar in einige der besuchtesten Erfrischungshäuser hinein, um auch hier mit Clarinette und Stimme für Lahr zu fechten. Die auf diese Weise in drei Tagen erfochtene Summe betrug 115,9 M., die einer der betreffenden Sammelstellen übergeben wurden.

* Ueber das Befinden von Dr. Heinrich Laube wird aus Karlsbad vom Sonntag früh gemeldet: „In dem Befinden des Patienten ist eine gelinde Besserung eingetreten, doch ist die Gefahr noch nicht beseitigt. Der Kranke wird von den drei hervorragendsten Aerzten Karlsbads behandelt und die lebhafteste Theilnahme giebt sich hier überall für sein Befinden kund."

Barmen, 7. Juli. Ein entsetzlicher Mord ist gestern hier von einem 16jährigen, verkrüppelten und schwachsinnigen Burschen an der 11jährigen Tochter eines

Geometers verübt worden. Das Mädchen, eine Nachbarin des Burschen, hatte sich von letzterem Steinknöpfe zum Spielen erbeten. Die beiden waren nun auf die Lagerkammer der im Hause befindlichen Knopffabrik gegangen und hier hatte sich das Mädchen angeblich zu viel Knöpfe genommen. Darüber Zank und Aeußerungen des Mädchens: Dummer Junge und Schafskopf. Der Bursche, hierüber erbost, läuft in die Küche, holt ein Hackbeil und zertrümmert damit dem armen Kinde den Schädel. Er schleppte dann die Leiche in den Keller und versuchte nun, sich selbst in gleicher Weise zu tödten, was ihm aber nicht gelang. Auf sein Geschrei kommen die Angehörigen und Nachbarn herbei und entdecken die gräßliche Bluttbat. Der unselige Mörder liegt jetzt im Krankenhause schwer darnieder.

* **Der Arm der „Germania" auf dem Niederwald.** Bei Gelegenheit der Enthüllung des großartigen Monuments wurde die Thatsache constatirt, daß für die Gesichtszüge der allegorischen Hauptfigur dem Künstler Professor Johannes Schilling in Dresden der Kopf einer seiner Töchter als Vorbild gewesen sei. Jetzt erfährt man weiter, daß als Modell für den Arm der herrlichen Gestalt, welcher die Krone emporhält, der Arm einer den Berliner Kunstkreisen angehörigen Dame, und zwar Fräulein Anna Haverland vom „Deutschen Theater", gedient habe. Das „Berliner Fremdenblatt" hat das Verdienst, die Kunde von diesem Umstand in weitere Kreise getragen zu haben.

* [Für Skatspieler.] Wie viel verschiedene Spiele sind beim Skatspiel möglich? Es kann 496 Mal ein anderer Skat liegen. Von den übrigen dreißig Blättern kann nur der erste der Spielenden bei ein und demselben Skat 30 045 015 Mal verschiedene Karten bekommen, während sich die übrigen zwanzig Blätter auf die beiden anderen Mitspieler dergestalt vertheilen, daß sie unter sich wieder die Karte 184 766 Mal umwechseln können Auf jede zwei Blätter des Skats kommen also 30 045 015 mögliche Spiele der Vorhand und auf jedes dieser Spiele wieder 184 756 verschiedene Spiele in der zweiten und dritten Hand. Hieraus ergiebt sich, daß die Zahl der möglichen Fälle überhaupt 1 377 645 204 252 320 beträgt. So viele Spiele würden gemacht werden müssen, wenn alle überhaupt denkbaren Spiele durchgespielt werden sollen. Wenn seit Christi Geburt vier Millionen Spieltische unaufhörlich fortgespielt hätten, sie würden noch nicht mit allen Spielen fertig sein.

* **Die reichsten Privatpersonen** vor 100 Jahren waren nach einer Notiz aus dem Jahre 1783 folgende: Es hatten an jährlicher Rente der Prinz von Condé 1 250 000 Thaler, Graf Tscheremetew 1 050 000, Fürst Lubomirski 670 000, Marquis von Spinola 600 000, Fürst Radzivil 540 000, Herzog von Medina-Sidonia 480 000; Graf Czernischew 450 000, Herzog von Orleans 420 000, Herzog von Bedford 380 000. Herzog von Northumberland 300 000, Herzog von Devonshire 290 000, Herzog von Marlborough 290 000, Lord Spencer 220 000, Graf Shelburne 180 000, Lord Fitzwilliam 180 000, Herzog von Manchester 160 000, Graf Temple 170 000, Herzog von Rutland 180 000, Herzog von Beaufort 150 000. Herr Rigby, ehemaliger Kriegszahlmeister 160 000 Thaler. Man sieht, in der ganzen Liste ist kein Name, der Deutschland angehört. Bezeichnend ist auch, daß die damaligen Krösusse, mit nur einer einzigen Ausnahme, sämmtlich Angehörige der Aristokratie gewesen sind; heute würden sich in einem solchen Register ungleich mehr bürgerliche Namen finden.

Marseille, 6 Juli. Einem Wiener Blatte wird von hier gemeldet: Während die Wiener medicinischen Autoritäten über unsere „mittelalterliche Desinfections-Methode" mitleidig lächeln, brennen allabendlich Hunderte von Scheiterhaufen in unseren Straßen, und heute fordert sogar die Sanitäts-Commission das Publikum in den Journalen auf, in dem lobenswerthen Eifer des „Rauchmachens" fortzufahren, und zwar soll dem brennenden Holz stets eine Portion Schwefel hinzugefügt werden. Ich zählte vorgestern in der Rue Paradies 32 Feuer, in der Rue République, wo bereits einzelne Cholerafälle vorkamen, sogar 64 „Desinfections-Brände". Daß dabei zahlreiche Unfälle vorkommen müssen, ist fast selbstverständlich. Einer auf dem Boulevard Notre-dame um das Feuer tanzenden alten Frau begannen die Kleider zu brennen, und ist es nur der raschen Hilfe der Umstehenden zu danken, daß sie gerettet wurde. Auf der Place St. Michel und dem Boulevard Merentié fingen die schönen Platanen der dortigen Alleen Feuer und gingen zu Grunde. In Aix, wo man aus Vorsicht ebenfalls jeden Abend Holzbrände anzündet, fiel gestern ein dreijähriges Kind in den glühenden Scheiterhaufen der Rue Nouestro Seigno und erlitt solche Brandwunden, daß es heute starb.

Literarisches.

* „Mayo", eine junge Indianerin vom Stamme der Mohave in Arizona, hat Paul Lindau zum Mittelpunkte einer ganz eigenartigen, farbenreichen und fesselnden Novelle erkoren. Es ist dem Verfasser durch seine bekannte Reise quer durch den Continent Nordamerikas vergönnt gewesen, besonders anziehende und wirksame Gestalten seines Werkes an Ort und Stelle, in den wilden Einöden Arizonas, unter den Felsengipfeln der „Needles", am sandigen Ufer des Colorado, in dem kaum von Cultur beleckten Neumexico und in Californien zu beobachten. Eben diese Localstudien haben Paul Lindau so zu sagen prädestinirt, ein so reizvolles Werk zu schaffen, in welchem die Eleganz gebildeter Yankee-Schönheit und der Zauber einer unverfälschten, culturlosen Mädchennatur, nüchterner Erwerbsgeist und leichtlebiger Abenteurersinn als stärtste Gegensätze wirken. Am effectvollsten treten diese Gegensätze in dem liebenden Paar, der schönen Mayo (Mayo heißt in der Indianersprache die Gazelle) und dem ritterlichen ehemaligen preußischen Cavallerieoffizier aus Berlin, zu Tage. Paul Lindau hat dieser Schöpfung alle Vorzüge seiner Feder zu verleihen gewußt und er hat mit dem Werke einen ungewöhnlichen Erfolg insofern zu verzeichnen, als, wie wir hören, die erste Auflage von „Mayo" schon vor dem Erscheinen des Werks vergriffen war und die Verlagshandlung S. Schottländer in Breslau sogleich die zweite und dritte Auflage davon veranstalten mußte.

ƺ Die Riviera, Reisehandbuch von **Woldemar Kaden.** (Berlin, Goldschmidts Verlag.) Neben den ausgezeichneten, ebenso gründlichen, wie qualitativ inhaltreichen Arbeiten von Bädecker und Gsell-Fels (Meyers Reisebücher) auf diesem Gebiete will das vorliegende kaum eine Stelle beanspruchen. Es versieht den Reisenden nur mit den allerknappsten Notizen, würde zu der Vermuthung Anlaß geben, daß der Verfasser von etwas spricht, das er garnicht gesehen, wenn nicht der Name dieses Verfassers dafür bürgte, daß er das Küstenland des genuesischen Golfes kennt. Der Tourist jedoch, der nur in wenigen Tagen die Landschaften der Riviera durcheilen will, der nur nach „Pensionen ersten Ranges" und vornehmen Gasthöfen fragt, wird durch das handliche Büchlein genügend bedient werden. Die einzelnen Bändchen von Griebens Reisebibliothek, deren neunundsiebzigsten diese Riviera bildet, haben sich ja so viele freundliche Anerkennung zu verschaffen gewußt, daß sie jedenfalls dem Bedürfniß gewisser Gruppen von Reisenden entsprechen müssen. Unserer Ansicht nach ist das theuerste und vollständigste Reisehandbuch immer das billigste und beste. Denn ein einziger praktischer Rath, ein einziger Hinweis erspart uns oft mehr als das ganze Buch kostet. Ein Kunststück muß es allerdings genannt werden, die Besichtigung der Stadt Genua mit aller Kunst, allen Kirchen, Palästen ꝛc. auf 6 knappen Octavseiten zu absolviren. In solcher „Fixigkeit" ist dieses Handbuch allerdings allen seinen Genossen „über."

Standesamt.

Geburten: Arbeiter Michael Friese, 2 Töchter. — Sergeant Friedrich Sämann, T. — Arbeiter Franz Klawikowski, T. — Kaufmann Friedrich Zielke, T. — Schlossergef. Martin Baruhn, T. — Kaufmann Friedr. Haffenstein, T. — Schiffszimmergef. Rudolf Block, T. — Stabsarzt Dr. Hugo Schweiger, T. — Invalide Johann Bollmann, S. — Kaufmann Theodor Dick, S. — Zimmergef. Carl Schütke, T. — Rentier Hermann Witt, T. — Arb. Johann Krause, T. — Tischlergef. Ludwig Klaus, S. — Arb. August Schulz, S. — Arb. Johann Hoch, T. — Sattlergef. Hermann Sprung, S. — Realgymnasiallehrer Martin Wagner, S. — Unehel.: 3 S.

Aufgebote: Schiffszimmergef. Hermann August Abraham zu Heubude und Maria Elisabeth Rusch in Krohnenhof. — Schmiedegef. Samuel Hermann Görtzen hier und Anna Helene Lietzau in Ohra.

Heirathen: Lehrer am städtischen Gymnasium Otto Anton Friedrich Lehmann und Henriette Helene Margarethe Kahle. — Arb. Wilhelm Welt und Dorothea Henriette Ott.

Todesfälle: Frau Marie Rosalie Haffenstein, geb. Weiß, 23 J. — S. d. Buchbindermeist. Albert Günther, 12 J. — T. d. Arb. Johann Pätzel, 4 M. — T. d. Arb. August Happke, 7 M. — S. d. Schuhmachermstrs. Josef Koschnik, 7 M. — S. d. Böttchergef. Gustav Ladwig, 4 M. — T. d. Mil.-Invaliden Carl Schwarz, 2 Tg. — Wwe. Julianne Zielonko, geb. Winter, 82 J. — S. d. Arb. Albert Bach, todtgeb.

Vergleichende wöchentliche Sterblichkeits-Statistik einer Anzahl grösserer Städte.

Jahreswoche vom 22. bis 28. Juni 1884.

Städte.	Einwohnerzahl per Tausend.	Zahl der Todesf. ohne Todtgeb. zusammen	unter 1 Jahr.	Todesfälle per Jahr auf 1000 Lebende.	Blattern.	Masern.	Scharlach.	Diphterie und Croup.	Keuchhusten.	Unterleibs-Typhus.	Darmkatarrhe und Brechdurchfälle.	Flecktyphus.	Cholera.
Berlin	1225	627	309	26,6	—	4	10	37	11	3	159	—	—
Hamburg	442	206	64	24,2	—	6	2	8	4	—	15	—	—
Breslau	290	167	54	29,9	—	2		1	—	2	19	—	—
München	240	149	65	32,3	—	—	2	3	2	1	26	—	—
Dresden	236	117	32	25,8	—	2	2	8	2	—	6	—	—
Leipzig	164	81	25	25,6	—	—	—	11	1	—	4	—	—
Köln	151	62	21	21,4	—	—	—	—	4	—	9	—	—
Königsberg	154	80	32	27,0	—	—	4	2	—	3	8	—	—
Frankfurt a. M.	145	59	12	21,1	—	—	1	—	2	—	4	—	—
Hannover	131	45	15	17,8	—	—	—	—	—	—	2	—	—
Bremen	119	42	9	18,5	—	—	3	3	—	—	2	—	—
Danzig	116	42	23	18,8	—	—	1	—	3	—	7	—	—
Stuttgart	109	46	18	21,8	—	2	—	1	2	—	8	—	—
Strassburg i. E.	110	51	20	23,9	—	—	—	—	—	—	13	1	—
Nürnberg	105	49	16	24,2	—	—	1	—	2	1	4	—	—
Barmen	100	32	5	16,6	—	—	1	1	1	—	3	—	—
Magdeburg	105	58	20	26,2	—	—	—	2	—	—	4	—	—
Altona	97	37	11	19,8	—	—	2	—	—	—	4	—	—
Düsseldorf	105	45	22	22,2	—	3	—	2	—	2	6	—	—
Elberfeld	101	43	13	22,1	—	—	1	1	1	1	1	—	—
Stettin	100	52	23	26,9	—	2	—	1	—	—	7	—	—
Aachen	89	62	22	36,2	—	1	—	—	4	—	2	—	—
Chemnitz	102	63	26	31,9	—	—	—	3	—	—	1	—	—
Braunschweig	81	32	12	20,4	—	—	—	3	1	1	2	—	—
Mainz	64	28	7	22,7	—	—	1	—	—	—	4	—	—
Kassel	64	29	8	23,2	—	—	—	1	—	—	1	—	—
Karlsruhe	52	19	7	19,0	—	—	—	—	—	1	4	—	—
Mannheim	59	13	4	11,4	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Darmstadt	52	20	2	19,8	—	—	—	2	—	—	1	—	—
Wiesbaden	54	16	5	15,4	—	—	—	—	—	—	1	—	—
London	4019	1471	342	19,1	29	78	23	31	80	21	42	1	—
Paris[1])	2239	962	139	22,3	—	31	3	36	14	39	56	—	—
Wien	759	399	139	27,3	3	1	1	3	2	1	28	—	—
Prag	272	203	41	38,8	15	3	3	9	2	6	11	—	—
Odessa[2])	194	149	56	39,9	1	9	1	2	2	1	27	1	—
Kopenhagen[3])	267	119	30	23,2	—	—	—	3	1	1	4	—	—
Basel	67	26	9	20,1	—	—	—	—	—	—	5	—	—
Pest[4])	416	300	116	37,5	3	7	1	3	3	1	46	—	—
Brüssel[5])	171	68	15	20,6	11	—	—	3	—	—	10	—	—
Petersburg[6])	929	571	158	31,9	3	34	7	11	2	24	88	—	—
Warschau[7])	384	179	55	23,7	—	6	1	10	2	4	24	1	—
Bukarest[8])	200	107	38	25,8	—	2	3	8	—	2	14	—	—
Barcelona	257	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Madrid[9])	475	258	56	28,2	3	16	5	19	8	4	7	2	—

1) Bis 26. Juni. 2) Bis 21. Juni 3) Bis 24 Juni. 4) Bis 31. Mai. 5) Bis 21. Juni. 6) Bis 21. Juni. 7) Bis 21. Juni. 8) Bis 21. Juni. 9) Bis 20. April.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Petersburg, 8. Juli Wechsel London 3 Monat, 24⅛. Wechsel Hamburg, 3 Monat, 206 Wechsel Amsterdam, 3 Monat, 122 Wechsel Paris 3 Monat, 253¾ Russ. Präm.-Anl. de 1864 (gestplt.) 222¼. Russ. Präm.-Anl. de 1866 (gestplt.) 210. Russ. Anleihe de 1873 140. Russ. Anleihe de 1877 —. ¼-Imperials 8,18. Große russische Eisenbahnen 260½. Russ. Boden-credit-Pfandbriefe 143 2. Orientanleihe 93⅜. 3. Orientanleihe 93¼. Neue Goldrente 165½. Petersburger Discontobank 490. Warschauer Discontobank 307½. Privat-discont 6 % — Productenmarkt. Talg loco 66,50, per August 64,00, Weizen loco 12,00, Roggen loco 9,10. Hafer loco 5,25, Hanf loco —. Leinsaat (9 Pud) loco 14,75 — Wetter: Heiter.

Newyork, 8. Juli. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 94⅛. Wechsel auf London 4,82½. Cable Transfers 4,85¼ Wechsel auf Paris 5,20⅝. 4% fundirte Anleihe —, 4% fundirte Anleihe von 1877 119⅛. Erie-Bahn-Actien 13 Newyork-Centralb.-Actien 101. Chicago u. North Western Actien 89⅞. Lake Shore-Actien 74. Central-Pacific-Actien 36¼. Central-Pacific-Bonds 108.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser. 9 Juli. Wind: NO.

Gesegelt: Fides (SD.), Christiansen, Amsterdam, Zucker.

Nichts in Sicht

Thorn, 8 Juli. Wasserstand: 2,65 Meter, Wind: SO. — Wetter: bewölkt, schön.

Stromab:

Banse, Damrath, Rybitt, Graudenz, 1 Kahn, 60 000 Kilogr Feldsteine.

Buchholz, Damrath, Rybitt, Graudenz, 1 Kahn, 60 000 Kilogr. Feldsteine.

Pflugrad, Damrath, Rybitt, Graudenz, 1 Kahn, 60 000 Kilogr. Feldsteine.

Fremde.

Hotel du Nord. Mooger a. Uckermark, Gutsbes. Appelmann a. Königsberg, Hauptmann. v. Reiche a. Breslau, Geh. Justizrath. Dr. Bauer a. Charlottenburg, Arzt. Dr. Witte a. Berlin. E. Milling a. Moskau, Zwadte a. Breslau, Evers, Franz, Weyl, Freitag und Herz a. Berlin, Heyda, Moritz, Groch, Hirschberg, Bumke u. Spies a. Bromberg, Kaufleute.

Englisches Haus. Frau Rittergutsbesitzer v. Gottberg a. Labüssow. Dreher a. Insterburg, Premier-Lieutenant. Fournier u. Sohn a. Koczielec, Rittergutsbesitzer. Göritz a. Chemnitz, Wegener und Schwarz a. Berlin, Berger a. Breslau, Goltz a. Dresden, Lichtenheim a. Warschau, Kaufleute. Freiberg a. Düsseldorf, Fabrikant. Torno a. Frankfurt, Director. Reimer a. Berlin, Rentier.

Hotel de Thorn. Meyer a. Bromberg, Rentier. Speiser a. Landsberg, Ingenieur. Beyer a. Schwichau, Gutsbes. Keier a. Erau, Rittergutsbes. Lambeck a. Thorn, Hillmann a. Sebnitz, Schmidt a. Soldau, Cohn a. Landeshut, Quandt a. Stolp, Timpe a. Düren, Erdtmann a. Brüssel, Siemenroth a. Leipzig, Scheyer u. Gebhardt a. Berlin, Borchardt a. Meißen u. Görner a. Mühlheim, Kaufleute.

Hotel de Stolp. Mune a. Königsberg, Rector. Eckstein a. Königsberg, Lehrer. Deltz a. Kiel, Arzt. Loirtsitz a. Tarnowitz, Kisch a. Lauenburg, Neumann a. Stettin, Puse, Kaufmann, Kretschmer a. Bromberg, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. v Gierszewski a. Bernsdorf, Pfarrer. Heitting u. Böttcher a. Berlin, Architekten. Freiherr v. Buttlar a. Gr. Klonia u. Graf a. Gr. Klonia, Landwirthe. Knuth a. Elbing, Rentier. Lenz a. Elbing, Pfarrer. Görke a. Königsberg, Braumeister. Hering a. Stolp, Rentier. Biening a. Berlin, Lieutenant. Seeger und Philipsborn a. Berlin, Lütgens a. Hamburg, Nußbaum a. Nürnberg, Kaufl.

Hotel de Berlin, Dr. v. Ossowski a. Strasburg, Gymnasiallehrer. Mac Lean a. Roschau, Rittergutsbes. Puppel a. Marienwerder, Thiemich a. Waldenburg, Uhlmann, Behrent u. Rosenstock a. Breslau, Bennewitz a. Hamburg, Rohde a. Ragnhn, Hannemann a. Mühlhausen, Michaelis a. Berlin, Hartmann a. Görlitz u. v. Smalinski a. Petersburg, Kaufleute.

Verantwortliche Redaction der Zeitung, mit Ausschluß der folgenden besonders bezeichneten Theile: i. V. Dr. B. Herrmann — für den lokalen und provinziellen Theil, die Handels- und Schifffahrtsnachrichten: A. Klein — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Durch die Geburt einer gesunden Tochter wurden erfreut
Danzig, den 9. Juli 1884
Fritz Krohn und Frau,
5913) geb. Voeß.

Durch die Geburt eines munteren Sohnes wurden erfreut
Danzig, den 9 Juli 1884
Richard Kietz und Frau,
5918) geb. Specht.

Heute Vormittag 11 Uhr wurden wir durch die Geburt eines Töchterchens erfreut. (5921
Porto Alegre, den 3. Juni 1884.
Kaiserlich Deutscher Konsul
A. Hellwig
u. Frau **Johanna**, geb. **Rotzoll.**

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Margarethe** mit dem Rittergutsbesitzer Herrn **Oswald Rehefeld** auf Stecklin beehren sich ergebenst anzuzeigen
Lippy, den 9. Juli 1884
F. Mampe und Frau,
geb. **Krüger.**

Seine Verlobung mit Fräulein **Margarethe Mampe**, Tochter des Gutsadministrators Herrn F. Mampe auf Summin in Lippy, beehrt sich ergebenst anzuzeigen
Oswald Rehefeld.
Stecklin, den 9. Juli 1884.

Bekanntmachung.
In unserem Gesellschafts-Register ist die unter Nr. 17 eingetragene Handels-Gesellschaft **Philipp Herrnberg & Co.** zu Strasburg heute gelöscht worden. (5902
Strasburg, den 1. Juli 1884.
Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.
Die in unserem Firmen-Register unter Nr. 30 eingetragene Firma **M. A. Horwitz** in Lautenburg ist heute gelöscht worden. (5903
Strasburg, den 3. Juli 1884.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.
Die unter Nr. 63 des Firmen-Registers eingetragene Firma **H. Sachs** ist durch Erbgang auf den **Max Sachs** aus Bischofswerder übergegangen Derselbe führt das Geschäft unter der Firma **„H. Sachs"** fort. Nr. 264 des Firmen-Registers. Eingetragen zufolge Verfügung vom 5. Juli 1884 an demselben Tage. (5904
Rosenberg Westpr., d. 5. Juli 1884.
Königl. Amts-Gericht I.

Auction
zu Meisterswalde.
Am **18. Juli cr., Vormittags 11 Uhr,** werde ich am angegebenen Orte bei dem Mehlhändler Herrn **C. Pietsch** im Wege der Zwangsvollstreckung
1 braunen Wallach,
1 neues Wagengestell
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern. (5878
Petersson,
Gerichtsvollzieher,
Danzig, Pfefferstadt Nr. 37.

!Loose!
Gewerb.-Ausstell. Marienburg M. 1,
Silber-Lotterie des deutschen Kriegerbundes M. 1,
Elbinger Ausstellungs-Lotterie M. 2
zu haben
in der Expd. d. Danz. Ztg.

Ich habe meine ärztliche Praxis wieder aufgenommen. (5919
Dr. Hanff.

Grosse Gewinnchance!
Zu verkaufen ein in der Serie gezogenes Braunschw. Prämienloos, welches am 31. August d. J. mit
Mark 90000
bis herab zu **Mk. 69** gezogen werden muss.
(Preis Mk. 225)
Gebrüder Masse,
Lotterie- und Bank-Geschäft,
Hamburg. (5906

Eltern
von Söhnen unter 12 Jahren werden auf die **„Deutsche Militairdienst-Versicherungsanstalt in Hannover"** aufmerksam gemacht Zweck derselben: Verminderung bezw. leichtere Beschaffung der für die Dienenden zu bringenden Geldopfer unter nicht fühlbarer Mitbelastung der Besitzer; Besorgung von Invaliden 2c. — Für einen zwischen 9—12 Monate alten Knaben beträgt beispielsweise die Prämie pro M. 1000 Versicherungs-Capital, letzteres fällig im Falle der Einstellung des Versicherten in das stehende Heer oder in die Flotte; **einmalig M. 199,60 ₰, jährlich M. 19,50 ₰.** — Im ersten Semester 1884 wurden versichert 7819 Knaben mit M. 8 220 550 Capital. — Prospecte 2c. unentgeltlich durch die Direction und die Vertreter. (5907

Engl. Schotenkerne, Erdbeeren, Kirschen, Himbeeren, Johannisbeeren u. Stachelbeeren
zum Einmachen empfiehlt (5914
Ed. Sell, Große Allee.

100 Hammel,
2 u. 3jährig, sind verkäuflich in Brück bei Kielau. (5674

Aufruf.
Das mit überraschender Schnelligkeit aufgetretene Hochwasser der Weichsel und Nogat hat in der unteren Niederung der Nogat und den Außendeichen des Stromes — welche Flächen nur durch Standeiche geschützt sind — durch Ueberschwemmung derselben die Ernten auf großen Flächen total vernichtet. Die davon betroffenen, zum größten Theil kleinen Besitzer und Käthner büßen nicht allein ihren Lebensunterhalt ein, sondern Weide und Winterfutter für ihren Viehstand und sehen einer traurigen Zukunft entgegen.

Die unterzeichneten, heute in Neuteich versammelten, mit den Verhältnissen bekannten Mitglieder der vereinigten landwirthschaftlichen Vereine des Gr. und Kl. Werders richten deshalb an alle Menschenfreunde die inständige dringende Bitte, Gaben zur Unterstützung der Bedürftigen an unsere Verbands-Kasse zu Händen des Bankdirectors **Stobbe** in **Tiegenhof** gelangen zu lassen.
Neuteich, den 5. Juli 1884.

Das Comitee zur Unterstützung der Ueberschwemmten in der untern Nogat-Niederung und den Außendeichen.
G. R. Claaßen, Tiege. **Claaßen,** Palschau. **A. J. Claaßen,** Sandhof. **Dueck,** Tiege. **Friesen,** Diebau. **Friesen,** Ladekopp. **Ed. Grunau,** Fürstenau. **Gustav Grunau,** Krebsfelde. **Grosnik,** Lecke. **Harms,** Orlofferfeld. **J. Jacoby,** Neuteich **Kröker,** Ladekopp. **Knells,** Schönhorst. **Joh. Penner,** Prangenau. **E. Petzenburger,** Sandhof. **Patzig,** Marienburg. **J. Ruhm,** Neuteich. **J. Rahn,** Tiege. **J. Schneidemühl,** Neuteich. **Alb. Soenke,** Trampenau. **Herm. Stobbe,** Tiegenhof. **H. Tornier,** Trampenau. **Tornier,** Parschau. Amtsvorsteher **Tuchel,** Jungfer. **H. Wiebe,** Schönhorst. **Wiens,** Mierau. **A. Ziehm,** Dameran.

Sängervereinigung zu Pr. Stargard
am 13. und 14. Juli 1884.
Es betheiligen sich: der Hesse'sche Männer-Gesang-Verein, die Liedertafel des Kaufmännischen Vereins und der Sängerkreis aus Danzig, ferner die Männer-Gesang-Vereine in Dirschau, Mewe und Schöneck, sowie die beiden hiesigen Gesangvereine.

Zu dem Feste ist die Kapelle des 3. Ostpreußischen Grenadier-Regiments Nr. 4 zu Danzig engagirt.
Sonntag, den 13. Juli, Nachmittags 3½ Uhr:
Festzug durch die Stadt nach dem Schützenhause.
Von 5 Uhr ab Concert daselbst.
Billets im Vorverkauf für Mitglieder der Gesangvereine und deren Angehörige a 50 ₰, für Nichtmitglieder a 75 ₰. Billets an der Kasse a 1 M.
Montag, den 14. Juli:
Ausfahrt zu Wagen nach Spengawsken 2c. (5910

Zuckerfabrik Tiegenhof.
Die Herren Actionäre werden hiermit zur
außerordentlichen General-Versammlung
auf
Sonnabend, den 26. Juli cr.,
1 Uhr Nachmittags,
in's **„Deutsche Haus"** hierselbst eingeladen.

Tagesordnung.
1. Bericht der Direction.
2. Bericht des Aufsichtsraths.
3. Wahl zweier Mitglieder des Aufsichtsraths auf 3 Jahre in Stelle der ausscheidenden Herren **J. Regehr,** Tiegenhof und **Gustav Pohlmann,** Fürstenwerder.
4. Wahl zweier Mitglieder der Direction auf 3 Jahre in Stelle der durch das Loos ausscheidenden Herren **Eduard Grunau,** Fürstenau und **Johann Tuchel,** Jungfer
5. Mittheilung des Berichts der Revisions-Commission über Revision der Rechnung pro 1882/83.
6. Wahl von 3 Revisoren zur Prüfung der Rechnung pro 1883/84 mit der Befugniß zur Decharge-Ertheilung und Beschlußfassung über den Antrag des Herrn Sanitätsrath Dr. **Wiedemann** und Genossen, die Wahl eines Stellvertreters betreffend.
7. Beschluß über die Vertheilung des Geschäftsgewinnes und über die zu gewährende Dividende.
8. Beschlußfassung über Anträge des Herrn **Lemon** und Genossen auf Abänderung der §§ 13, 14, 15, 16, 27, 39 des Statuts. (5887

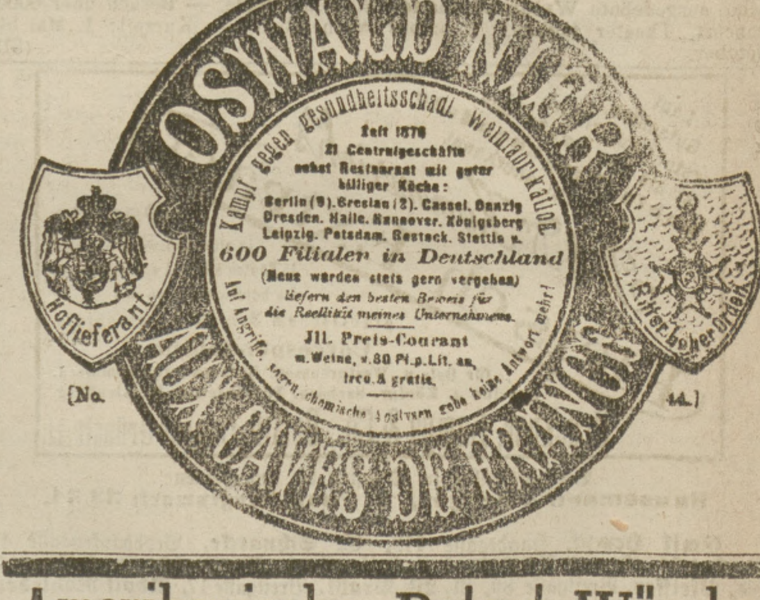
Tiegenhof, den 8. Juli 1884.
Die Direction.
Heinr. Stobbe. Adolph Stobbe. Eduard Grunau. J. Tuchel. A. Kling

Spareinlagen und Depositengelder
nehmen wir — **unter Solidarhaft der sämmtlichen Mitglieder unserer Genossenschaft** — auch von Nichtmitgliedern jeder Zeit entgegen
in **Zoppot** in unserem Geschäfts-Local, Pommersche Straße 17,
„ **Danzig,** Hundegasse 57, durch den unterzeichneten Director des Vereins
und **verzinsen** wir bis auf Weiteres:

a. rückzahlbar ohne vorherige Kündigung mit	3⅓	Procent	pro anno.
b. „ bei 14 tägiger „	3⅓	„	
c. „ „ 2 monatlicher „	4	„	
d. „ „ 3 „ „	4½	„	
e. „ „ 6 „ „	5	„	

Landwirthschaftlicher Darlehnskassen-Verein,
Eingetragene Genossenschaft zu Zoppot.
Tiede. (3831

Wir vermitteln zu billigsten Sätzen:
den An- und Verkauf aller an der Berliner Börse notirten Werthpapiere
und geben darüber gern jede gewünschte mündliche Auskunft,
beleihen gute Werthpapiere,
gewähren für Baar-Depositen zur Zeit
auf Conto A. 2½ Proc. } jährlich, frei von allen
auf Conto B. 3½ Proc. } Spesen.
Specielle Bedingungen bitten wir in unserm Comtoir
Hundegasse 106/7
entgegen zu nehmen. (1066
Westpreußische Landschaftliche Darlehns-Kasse.



Amerikanische Patent-Wäsche!
Manschetten pr. Paar Mk. 1,25. Kragen p. St. 50 Pf. u. mehr.
Carl Bindel, Danzig, Breitgasse Nr. 17.

P. P.
Hiermit beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich das von meinem seeligen Mann unter der Firma
C. Treptow
im Jahre 1851 begründete, von mir seit dem Jahre 1868 selbstständig weitergeführte
Handschuh-Geschäft
und Lager von Cravatten, Tragbändern 2c. 2c.
Jopengasse No. 53
am 1. Juli cr. dem
Herrn Hugo Schommartz aus Breslau,
welcher dasselbe unter derselben Firma und nach bewährten Grundsätzen fortführen wird, käuflich überlassen habe.

Mit dem verbindlichsten Dank erkenne ich das wohlwollende Vertrauen, welches mir während der langen Reihe von Jahren zu Theil geworden ist, ich erbitte dasselbe auch für meinen Herrn Nachfolger; mir aber mögen Sie Ihre freundlichen Gesinnungen erhalten!
Hochachtungsvoll
Marie Treptow.

P. P.
Auf Vorstehendes höflichst Bezug nehmend, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich am 1. Juli cr. das am hiesigen Platze unter der Firma
C. Treptow
bestehende **Handschuh-Geschäft, Lager von Cravatten, Tragbändern 2c.** käuflich übernommen habe und unter Beibehaltung der alten Firma für meine alleinige Rechnung in bisheriger Weise fortführen werde.

Das meiner Vorgängerin in so reichem Maße geschenkte Vertrauen und Wohlwollen bitte ich auf mich gütigst zu übertragen Ich werde bestrebt sein den begründeten Ruf, welchen sich die Firma unter der ausgezeichneten Leitung meiner Vorgängerin erworben, ungeschwächt zu erhalten und durch reellste, aufmerksamste Bedienung derselben auch neue Freunde zuzuführen.
Mit vorzüglichster Hochachtung
Hugo Schommartz
5888) **in Firma C. Treptow.**

Große Breslauer Lotterie.
Ministeriell genehmigt für den Umfang der Preußischen Monarchie.
Zur Verloosung sind bestimmt: **3 Hauptgewinne im Werthe von**
30 000, 20 000 und 10 000 Mark,
ferner Gewinne i. W. von **M. 5 000, 3 000, 2 000, 3 a 1 000, 5 a 500, 10 a 300, 20 a 200, 50 a 100, 100 a 50,** 4606 i. W. von zusammen **87 500 M.**
5 000 Gewinne im Gesammtwerthe von
180 000 Mark.
Ziehung vom 8. bis 11. October 1884.
Preis des Looses 3 Mk. u. 15 Pf. für Reichsstempel.
Der General-Debit der Loose ist dem Bankhause **A. Molling, Hannover,** übertragen, an welches Bestellungen zu richten sind, und wo auch Uebernehmer einer größeren Anzahl Loose die näheren Bedingungen erfahren können
Das Directorium des Zoologischen Gartens zu Breslau.
Erhardt. Neddermann. Reinisch.
Unter höflicher Bezugnahme auf Vorstehendes ersuche ich Bewerbungen um Verkaufsstellen umgehend an mich gelangen zu lassen. (4729
A. Molling, General-Debit, **Hannover.**

Kurort Ober-Salzbrunn
in Schlesien.
Bahnstation (2 Stunden von Breslau). 427 Meter über dem Meere; mildes Gebirgsklima, hervorragend durch seine alcalischen Quellen ersten Ranges, durch seine großartige Molken-Anstalt (Kuh-, Ziegen-, Schafmolke resp Milch, **Eselinmilch**), fortdauernd und erfolgreich bestrebt, durch Vergrößerung und Verschönerung seiner Anlagen, der Badeanstalten, der Wohnungen, allen Ansprüchen zu genügen. Heilbewährt bei allen Krankheiten der Athmungs- und Verdauungs-Organe, bei Scrophulose, chronischen Blasenleiden, Gicht und Hämorrhoidal-Beschwerden, eignet sich insbesondere auch für Blutarme und Reconvalescenten aller Art. Bevorzugte Frühjahrs- und Herbst-Saison. Wohnungen weist gern nach die **Fürstliche Brunnen-Inspection.**

Dr. Scheibler's künstl. Aachener Bäder,
nach Analyse des Prof J. v. Liebig, ersetzen nach vieljährigen Erfahrungen an Heilkraft die natürlichen und sind daher das zuverlässigste Heilmittel von Rheumatismus, Gicht, Drüsen und Gelenkleiden, Knochenauftreibungen, Scropheln, Flechten, Hämorrhoiden 2c.
Preis für 1 Kr. a 6 Wannenbäder M. 4. — ½ Kr zu Localbädern M. 2,25
Allein bereitet in der **Anstalt für künstl. Badesurrogate**
von **W. Neudorff & Co.** **Königsberg i. Pr.**
Niederlagen in Danzig bei den Herren **Albert Neumann, Gebr. Paetzold, Richard Lenz, Apoth. Max Bruns, Apoth. Herm. Lietzau, Apoth. R. Scheller.** (4369

Englische
Dampfdresch-Maschinen,
Marshall Sons & Co.'s
Locomobilen und Dreschmaschinen
in allgemein anerkannt **vorzüglichster Construction und Güte des Baues** empfehle unter jeder Garantie und gebe Reflectanten gern die Adressen der Käufer von ca. **1800 dieser Maschinen allein in Deutschland** als Referenz auf.
Ich bitte um baldige Bestellungen, um rechtzeitig liefern zu können. — Vollständiges Lager von Reservetheilen stets vorräthig
Herm. Löhnert, Bromberg,
General-Agent für Posen, Ost- und Westpreußen, Pommern. (4735

Beste und billigste
Locomobilen und Dampf-Dreschmaschinen
(Patent Einkurbel-System)
Vorzüge vor allen anderen Systemen:
Ersparniß von: 12—14 Lagern, 2 Wellen, 3 Riemenscheiben, 50% Schmier-Oel, wenig Reparaturen.

Garantie für: absolut reinen Drusch, marktfertiges Getreide, geringen Kohlenverbrauch, solid. Material einfachste Bedienung.
liefert zu **billigsten Preisen** und **coulanten Zahlungsbedingungen** als **Specialität**
J. Hillebrand-Dirschau.
Zeugnisse und Beschreibungen gratis und franco.

Zu verkaufen ein
Regatta-Segelkutter,
groß 18 Cub.-Mtr., **1. Pr erhalt., prachtvoll eingerichtet.** Preis 3500 Mark. Näher. auf Offert. sub **L. 1802** durch die **Annoncen-Expedition** von **Johannes Nootbaar** in **Hamburg.** (5908

Eine gebrauchte engl. Locomobile
mit dazu gehöriger
Dreschmaschine
ist preiswerth zu verkaufen
Adressen unter Nr. 2726 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein sehr gutes **Arbeitspferd,** brauner Wallach, 2 Zoll groß, ist zu verkaufen Fleischergasse 69. (5886

200—300 Mk. und mehr monatl.
Verdienst können solide Leute sich durch den Vertrieb eines leicht verkäuflichen Artikels verschaffen u richte man Off. dieserhalb unter **V. U. 523** an **G. L. Daube & Co., Frankfurt a. M.**

Ein **Lehrling** mit genügend Schulbildung wird für ein Waaren-Geschäft (Comtoir) gesucht. Schriftliche Offerten unter Nr. 5916 in der Exped d. Ztg. erbeten.

Für Agenten.
Ein leistungsfähiges renommirtes Branntweinhaus Nordhausen's sucht einen soliden thätigen Vertreter.
Offerten unter K. 200 postlagernd Nordhausen. (5716

Zur Stütze der Hausfrau wird von einem jungen anständigen Mädchen bei kleinem Gehalt und guter Behandlung eine Stelle nach außerhalb gesucht.
Gef Adressen unter Nr. 5735 in der Exped. d. Ztg. erbeten

Sichere Existenz
findet in **allen größeren Städten nebst Gebiet** eine **qualif. Person** durch **Etablirung eines Asyls für Keuchhustenkranke 2c. Offerirt** wird dazu ein **Mittel,** welches die **Krankheit gefahrlos in 3—4 Tagen beseitigt.** — **Auskunft** erfolgt auf Franco Offerten unter **K. 1801** durch die **Annoncen-Expedition** von **Johannes Nootbaar** in **Hamburg.** (5909

Ein Inspector, ehem. Ackerbausch., 20 J. alt, 4 J. b. F., sucht gest. a. g. Zeugn Stelle. Gef. Offerten u. Nr. 5905 in d. Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein unverh. Administrator, der Güter mit Rübenbau u. Brennerei selbstständig mit Erfolg bewirthschaftet hat, mit der Drill-Cultur vollständig vertraut, sucht vom 1. August auch später Stellung. Gute Zeugn. und Empfehl. stehen zur Seite. Adr. unter A. B. 100 postlagernd Zoppot erbeten. (5742

Ein Sekundaner wünscht w. d. Ferien auswärts wohnenden Schülern mögl. Zoppot) gegen freie Pension **Stunden** zu ertheilen. Adressen werden in der Exped. d. Zeitg. unter 5680 erbet.

Ein **anständiges Mädchen** sucht von jetzt oder später eine Stelle als Gesellschafterin oder zur Führung des Haushalts bei einem alten Ehepaar, einer Dame oder alten Herrn, Gehalt wird weniger beansprucht, als gute Behandlung. Offerten unter **A. B. 100** in der Expedition der Nogat-Zeitung, Marienburg erbeten. (5785

Eine Part.-Gelegenheit geeignet zur Localität (Bierausch), 4 5 Zimm. pass. z. Pensionat, Lage Hundeg., Vorst. Grab., Fleischerg., Poggenpf. v. jetzt od. 1. Octbr. cr. zu miethen. Adr. m. Preisang. u. 5912 in d. Exp. d. Ztg. erbet.

Eine möbl. Wohnung,
außer Betten (2 Stuben) und Zubehör mit Eintritt in den Garten, steht als Sommerwohnung frei bei (5896
A. Liebert, Carthaus.

Krokodil: Donnerstag an Land bei B. 12 U. Herzl. Gruß. (5915

Druck u. Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.